

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 15 (1939-1940)
Heft: 6

Rubrik: Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wer an die Leistungen unserer Vorfahren und die guten Seiten unserer militärischen Vergangenheit gemahnt, hilft das Vertrauen in die Zukunft begründen.
General Guisan (1932).

ausgabung der Kräfte zu vermeiden. Lasten von schweren Waffen, Munition, Gerät, Verpflegung usw., die nicht im Rucksack oder auf Reffen vom Mann mitgeführt werden können, müssen im Tragtier- oder Mannschaftszug auf Schlitten befördert werden. Schlittentransport mit Mannschaftszug erhöht, besonders in schlecht oder nicht gespurtem Gelände, den Aufwand an Kraft und Zeit außerordentlich. Die Beförderung noch tragbarer Lasten auf dem Rücken des Skiläufers oder Schneereifengängers ist deshalb dem Schlittentransport mit Mannschaftszug in der Regel vorzuziehen, jedoch ist für rechtzeitige und häufige Ablösung der Träger zu sorgen.

Spähtruppen gegen den Feind verwenden mit Vorteil den Schneeanzug. Skispuren bleiben lange Zeit sichtbar und verraten den Weg der Spähtruppen. Zum Rückmarsch ist daher tunlichst ein anderer Weg zu wählen und wo immer zeitlich möglich, soll Täuschung angestrebt werden.

Im Bereiche der Feindwirkung sinkt die Möglichkeit der Skiverwendung erheblich herab. Die Deckung gegen Feindsicht und Feuerwirkung zwingt zu Umwegen, Höhenverlusten und zum Aufsuchen ungünstigen Geländes, das oft schneller und besser ohne Ski überwunden wird. Daher sind in der Regel vor dem Eintritt in das Gefecht die Ski abzuschneiden; die Fortbewegung im Gefecht erfolgt zu Fuß oder auf Schneereifen. Die Ski sind, gruppenweise gesammelt, unter Bewachung zurückzulassen. Bei fortschreitendem Gefecht können sie zu Skibündeln zusammengepackt, der Truppe nachgeführt werden.

Sowohl im Aufklärungs- und Sicherungsdienst, wie auch im Melde- und Verbindungsdienst kann plötzliches Zusammentreffen mit dem Feind zum Feuergefecht auf Ski führen. Das Schießen erfolgt dann in allen Anschlagarten so, wie es Schneelage, Geländeform und Geländebedeckung vorschreiben. Der Rucksack, die Stöcke oder die Schneereifen (diese für das Mg.) werden hierbei als Auflage benützt.

Die Schneereifen werden als das Fortbewegungsmittel der Masse bezeichnet und ihr Gebrauch in einem kurzen Abschnitt dargelegt, dem dann als letztes Kapitel «die (Ski-)Ausrüstung und ihre Behandlung» folgt. Hiervon seien nur zwei Punkte herausgegriffen: «Für die Masse der Soldaten kann das mit Scharnieren in den Bindungsbacken einzuhängende Riemenzeug verwendet werden. Für gute Skiläufer ist jedoch Ausstattung mit Stahlkabel-Bindungen anzustreben, da der damit erwirkte verstellbare Diagonalzug erst einen sichern, modernen Skilauf gewähr-

leistet.» Und: «Bei langen Aufstiegen, insbesondere mit schwerem Gepäck, werden Seehundfelle verwendet. Für den Truppengebrauch ist dem Schnalfell gegenüber dem Klebefell der Vorzug zu geben. Sein Gebrauch ist unabhängig von der Behandlung der Ski und von besonderer Erfahrung. Zur Lösung von SpähtruppAufgaben können erfahrene Läufer jedoch das Klebefell verwenden, wodurch im Notfall sofortige Abfahrt ermöglicht wird.

Soviel aus der Skivorschrift des deutschen Heeres.

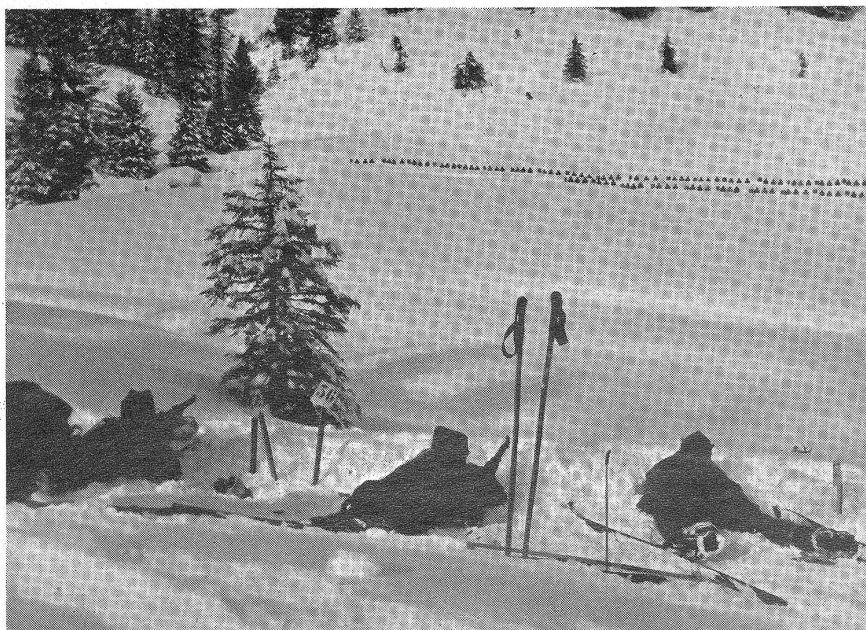
Man wird in manchen ihrer Punkte eine weitgehende Übereinstimmung mit den Auffassungen feststellen können, die in der Schweiz von den maßgebenden Stellen schon seit Jahren in Exposés und Vorträgen über den militärischen Skilauf und seine Nutzenanwendung dargelegt worden sind und von denen die umstehenden Bilder einen auszugsweisen Querschnitt vermitteln.

K. Egli.

Literatur

Ds Wätterloch. Bilder und Begäbeite us der Mobilisationszit vom Jahr 1914. Von **Karl Grunder.** 4. Tausend. A. Francke A.-G., Verlag, Bern. 1939. Preis Fr. 3.20.

Das Jahr 1939 hätte uns größere und kleinere Feierlichkeiten gebracht zur 25jährigen Wiederkehr der ersten Grenzbesetzungszeit. Nun ist es anders gekommen und wir alten Knaben, die wir in den ersten Augusttagen 1914 auf der Matte in Langnau den Fahneneid schwuren, wir mußten ihn noch einmal schwören, im ersten Herbstmonat des düsteren, wolkenverhängten, unglücksschwangeren Jahres 1939. Die Erinnerung an die Grenzbesetzungszeit von 1914/18 ist jetzt von Tragik umwittert. Diese Zeit war ja nichts anderes, als das Präludium zum großen europäischen Trauerspiel; die Generation des Auszuges von 1914 ist selbst so sehr von ihrem tragischen Schicksal erfüllt, daß ihr heute wohl das Verständnis für die Idylle abgeht. Und doch haben wir «Ds Wätterloch» von Karl Grunder mit großem Behagen gelesen. In handfestem Berndeutsch wird von jenen Tagen erzählt, als der einfache Mann von der Sense und dem Karste weg den Marsch an die Grenze antrat.



Der Möglichkeit, durch unerwartetes Zusammenstoßen mit dem Feind zum Feuergefecht auf Ski gezwungen zu werden, wurde in den letzten Jahren bei unsern Skiwettkämpfen durch Einlegung eines Gefechtsschießens Rechnung getragen.

Il est toutefois possible qu'un contact inattendu avec l'ennemi mette la troupe dans l'obligation d'engager le tir, les skis aux pieds. C'est pourquoi, depuis ces dernières années, les courses de patrouilles, dans les concours de ski militaires, comprennent un exercice de tir de combat.

La possibilità di un combattimento di incontro su sci è stata presa in considerazione in questi ultimi anni nelle gare di sci introducendovi il tiro di combattimento.

Damals, wie in diesem Jahr, wurde die wehrfähige Mannschaft in der Erntezeit von der Arbeit weggeholt. Die Zeit vor dem 1. August 1914 wird als ewiger blauer Sommertag in unserer Erinnerung bleiben! Am 1. September 1939 aber war die Mobilisierung nichts anderes als der längst erwartete Donnerschlag.

Es ist ein humorvolles Buch, vom guten Geist des Bernturns erfüllt. Wie das ja bekanntlich seit Jeremias Gotthelf bei den bernischen Schriftstellern der Fall ist, kommen die Frauen im großen und ganzen besser weg als die Männer. Es wird von tapfern und guten, von mutigen und entschlossenen Frauen gesprochen und es gibt bei Grunder Männer, die nicht gerade die Zierde ihres Geschlechtes sind, einige Höseler und vor allem verschiedene enge Seelen und kleinliche Brüder, die zu keiner Tat eidgenössischer Gesinnung fähig wären. Aber der trockene Humor und der gesunde Geist, der schlußendlich über alle Querköpfigkeit, Enge und Kleinlichkeit siegt, sie machen das Buch zu einer Quelle der Freude. Wer Lust hat, gutes und ländliches Berndeutsch zu lesen und zu verdauen, dem sei Grunders «Ds Wätterloch» empfohlen.

H. Z.

Aide-mémoire sur les gaz de combat

(Suite et fin.) *Vésicants.*

Que désigne-t-on par ce terme? On désigne par ce terme des produits employés à la guerre, depuis 1917, dont l'action s'exerce principalement sur la peau en donnant lieu à des ampoules (vésicules, d'où le nom de ces produits).

Quel est le résultat de cette action? Des brûlures graves qui s'infectent facilement, en donnant des plaies douloureuses fort longues à guérir.

Ces brûlures paraissent-elles immédiatement? Non. Après le contact avec un vésicant, la peau semble, pendant quelques minutes, n'avoir subi aucune atteinte; puis apparaît une tache rouge et, plusieurs heures après, des cloques (phlyctènes) disposées en cercle sur le bord de la tache, comme les perles d'un collier.

Quels sont les principaux vésicants? A vrai dire, il n'y en a qu'un qui ait été réellement utilisé sur une grande échelle, c'est l'ypérite, liquide huileux plus ou moins coloré en brun. La léwisite, du nom du chimiste américain Lewis, n'a paru qu'après la guerre de 1914; son emploi futur est possible, mais non certain.

Où remarque-t-on la présence de l'ypérite? Sur la chaussée, les façades des maisons, les arbres et tous objets se trouvant dans la rue.

Sous quelle forme? Sous forme de projections liquides: gouttelettes, éclaboussures et même de flaques.

Les vésicants ont-ils une odeur? Oui. L'ypérite sent la moutarde et la léwisite le géranium.

L'ypérite peut-elle aussi se trouver dans l'air? Oui, car elle s'évapore comme l'eau, quoique beaucoup plus lentement. Ses vapeurs, invisibles, sont surtout abondantes par un temps chaud qui favorise l'évaporation.

Pour quels organes du corps humain cette forme de l'ypérite est-elle dangereuse? Pour les yeux, le larynx (la voix devient rauque et peut même disparaître complètement, dans les cas graves) et les poumons, avec danger de bronco-pneumonie souvent mortelle (un cas sur trois en moyenne).

Comment se protège-t-on de l'ypérite? Quand elle est à l'état liquide, par le port d'un vêtement spécial en tissus caoutchouté, mais la durée de la protection n'est pas infinie; elle ne dépasse généralement pas 7 à 8 heures.

Contre les vapeurs de l'ypérite, par le port du masque qui protège les yeux et les poumons.

Existe-t-il des produits qui détruisent l'ypérite? Oui. Le plus couramment employé est le chlorure de chaux qui est une poudre blanche, grumeleuse, ayant une odeur d'eau de Javel.



Die Einkerolonne ist auch in der Abfahrt die übliche Formation, sie erfordert aber gute Beherrschung der Ski durch alle Leute.

Pour la descente, la «colonne par un» est la formation usuelle, mais elle demande aussi de tous les hommes une bonne technique du ski.

La colonna per uno è, alla partenza, la formazione abituale ed esige da ogni singolo uomo abilità di buon sciatore.

Comment emploie-t-on ce chlorure de chaux? Pour les travaux de désinfection des rues, on l'emploie en mélange avec du sable. Pour les objets, vêtements anti-ypérite, de même que pour les mains, on l'utilise avec précaution, sans mélange, à sec ou sous forme de bouillie avec de l'eau.

Comment se comporter vis-à-vis d'un ypérite? On doit le considérer comme un contagieux. Ne pas le toucher sans gants de caoutchouc, ni l'approcher sans masque. S'il vient d'être atteint et que le poste de désinfection soit trop éloigné ou encombré, on doit tenter de le désinfecter soi-même, en procédant ainsi: déshabillage complet, puis savonnage prolongé et chaud de la tête aux pieds avec du savon mou, sans frotter trop énergiquement; ensuite, rinçage à l'eau chaude. Ceci fait, séchage et rhabillage avec linge et vêtements propres. Ce lavage de l'ypérite aura d'autant plus de succès qu'il sera fait immédiatement après le contact de la victime avec le vésicant dans la demi-heure qui suit, au plus tard.

Peut-on employer le chlorure de chaux pour désinfecter le corps? Non. Ce produit est trop caustique par lui-même; il ne peut guère servir que pour les mains dont l'épiderme est plus résistant.

Dans un prochain article, nous examinerons encore quelques autres gaz qui ne sont guère des gaz de combat, mais dont il est néanmoins nécessaire de connaître également les caractéristiques.

Les œuvres pour les soldats

Dès les premiers jours de la mobilisation, les œuvres nombreuses créées pendant la dernière guerre 1914 à 1918, et dont les organisations avaient été maintenues en temps de paix, ont repris leur activité. A ces œuvres anciennes sont venues se joindre des œuvres nouvelles et les personnes de bonne volonté, pourquoi ne pas dire toutes les femmes se sont mises immédiatement à l'ouvrage pour confectionner des vêtements chauds pour les soldats. Et l'on n'a pas seulement pensé à son père, à son mari, à ses fils, mais à tous ceux qui font leur devoir pour sauvegarder la liberté et l'indépendance du pays.